

# Kinderpsychiatrie: Es geht nicht voran

Die im Jahr 2012 versprochenen Betten werden frühestens im kommenden Jahr Wirklichkeit

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
PIA ECKSTEIN

## Waiblingen.

Die Ludwigsburger Ärzte freuen sich über ihre neue Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Kinder- und Jugendärzte im Rems-Murr-Kreis warten noch immer, dass sie schnelle und nahe Hilfe für ihre jungen Patienten finden, obwohl das Betten-Versprechen schon vor fast zwei Jahren gegeben worden war.

Prof. Dr. Ralf Rauch, Chef der Kinderklinik in Waiblingen, ist unzufrieden. Allein im ersten Halbjahr des vergangenen Jahres mussten wieder rund ein Dutzend suizidgefährdete Kinder und Jugendliche im Waiblinger Krankenhaus notbehandelt werden, ganz zu schweigen von den vielen, die mit psychosomatischen Beschwerden, mit Tics, mit Angststörungen oder Traumata in der Klinik gelandet waren; von über 200 spricht die Statistik. Doch die im Jahr 2012 versprochenen zehn kinderpsychiatrischen Tagesklinikbetten für den Rems-Murr-Kreis lassen nach wie vor auf sich warten.

Hermann Fliß, Geschäftsführer des Klinikums Schloss Winnenden, das die zehn

Behandlungsplätze betreuen wird, hatte schon 2012, als Sozialministerin Katrin Altpeter die frohe Botschaft verkündet hatte, gebremst: Die Plätze stünden frühestens Ende 2013, Anfang 2014 zur Verfügung. Damals verwies er auf Raumprobleme. Diese sind, so fürchtet auch Rauch, mit ein Grund für die Verzögerung. Denn die Betten für die Kinder sollten dorthin, wo momentan Neurologie und Neuroradiologie beheimatet sind. Diese zwei Stationen inklusive Personal sollten schon längst vom Schloss ins neue Krankenhaus umgezogen sein, doch das Wasser kam dazwischen.

## Es mangelt an Experten

Hermann Fliß erklärt das Warten heute aber nicht mehr mit Raum-, sondern mit Personalproblemen: Vor wenigen Tagen erst wurde in Ludwigsburg eine neue Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie eingeweiht. 15 teilstationäre Betten stehen da jetzt Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen zur Verfügung. Um diese Plätze betreuen zu können, so Fliß, mussten Ärzte speziell ausgebildet werden. Denn an Kinder- und Jugendpsychiatern, erklärt Fliß, mangelt es im deutschen Gesundheitswesen. Um nun in Winnenden auch Kinder behandeln zu können, müssten neue Ärzte akquiriert und ausgebildet werden. „Wir brauchen jetzt rund ein Jahr.“

Auf die Frage, weshalb nicht gleich die

doppelte Anzahl an Ärzten ausgebildet worden sei, auf dass neben Ludwigsburg auch Winnenden zeitnah zum Bettenversprechen personell versorgt werden könnte erklärt er: „Die Krankenkasse zahlt nichts auf Vorrat.“

Gesundheitspolitisch betrachte man es als zumutbar, so Fliß, zu einer Therapie 30 bis 40 Minuten fahren zu müssen. Ludwigsburg sei in dieser Zeit gut zu erreichen. Rauch könne seine Patienten also nach Ludwigsburg schicken. Die 15 Plätze in Ludwigsburg seien neu geschaffene und nicht von anderen Kinder- und Jugendpsychiatrien abgezweckt. Es müsse also langsam eine Entspannung geben.

Ralf Rauch würde gerne wenigstens eine Psychiatrische Institutsambulanz eröffnen, eventuell im bereits in Betrieb genommenen Winnender Ärztehaus. Doch Ambulanzen seien rechtlich nur dann möglich, so Fliß, wenn eine teilstationäre oder stationäre Versorgung gewährleistet ist.

Rauch könnte sich auch vorstellen, in der zukünftigen Winnender Kinderklinik sechs der 52 Betten für eine sogar vollstationäre kinderpsychiatrische Versorgung abzuweigen. Doch Ärzte müssten dann täglich von Stuttgart oder Weinsberg kommen.

Bislang geht er noch mit seinen Psychologinnen auf Besuchstour in die umliegenden Kinder- und Jugendpsychiatrien, in der Hoffnung, dass bei verzweifelten Anrufen seinerseits seinen jungen Patienten dann auch die Tür aufgetan wird.

## Die Verantwortung des Landes

■ **Sozialministerin Katrin Altpeter** erklärte vergangene Woche bei der Einweihung der Ludwigsburger Kinder-Tagesklinik: „Bei **immer mehr Kindern** und Jugendlichen wird eine psychische Erkrankung diagnostiziert.“ Eine Einschätzung, die Prof. Ralf Rauch, Chefarzt der Waiblinger Kinderklinik, ausdrücklich teilt.

■ Wissenschaftlichen Schätzungen zufolge, so eine Pressemitteilung des Sozialministeriums, gelten 22 Prozent der Kinder und Jugendlichen als psychisch auffällig und **rund fünf Prozent als behandlungsbedürftig**. Doch nur jeder Fünfte der Behandlungsbedürftigen nehme professionelle Hilfe in Anspruch.

■ Die Pressestelle des Sozialministeriums erklärt: „Seitdem der Landeskrankenhausausschuss im vergangenen Jahr das OK für die Tagesklinik in Winnenden gegeben hat, arbeitet das Zentrum für Psychiatrie Weinsberg **mit Hochdruck** an der Umsetzung.“

■ Es sei aber „ein **gewisser Vorlauf** erforderlich“, ehe eine Tagesklinik tatsächlich eröffnet werden könne. „Man braucht Räume, das Budget von den Kassen und

Personal. Das muss für jede Tagesklinik beziehungsweise bei jedem Kapazitätsausbau geregelt werden.“

■ Das Land sei „seiner **Verantwortung** im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie mit der regional neu zugeordneten Platzverteilung **nachgekommen**“.

■ Die Einrichtung der Tagesklinik in Ludwigsburg resultiert noch aus der Fortschreibung der Fachplanung Kinder- und Jugendpsychiatrie im Jahr 2008.

■ Dass Ludwigsburg die Kinderpsychiatrie jetzt vor dem Rems-Murr-Kreis bekommen hat, erklärt das Sozialministerium mit der Historie: „Die Diskussion über die Einrichtung der Tagesklinik in Winnenden begann erst **später**, sie hängt zusammen mit dem **tragischen Amoklauf** in Winnenden im Jahr 2009.“

■ Die Entscheidung für die Tagesklinik sei aufgrund der Überzeugung getroffen worden, dass Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen und Auffälligkeiten überall in Baden-Württemberg möglichst **wohnortnah** Versorgungsangebote in Anspruch nehmen können sollten.

➡ ➡  
bei immer mehr ...

➡ ➡  
... gelten 22 Prozent ...

➡ ➡  
... rund fünf Prozent als  
behandlungsbedürftig. ...

➡ ➡  
Doch nur jeder 5.